

Die Geschichte der Grundschule Paniersplatz Nürnberg

Die Grundschule Paniersplatz liegt in der nördlichen Altstadt östlich der Nürnberger Kaiserburg.

Vorläufer des Schulhauses war der so genannte Peststadel in der Tetzeltgasse. Als die dort untergebrachte Schule einer anderen Nutzung weichen musste, beschloss der Stadtrat eine neue Volksschule am Paniersplatz zu errichten.

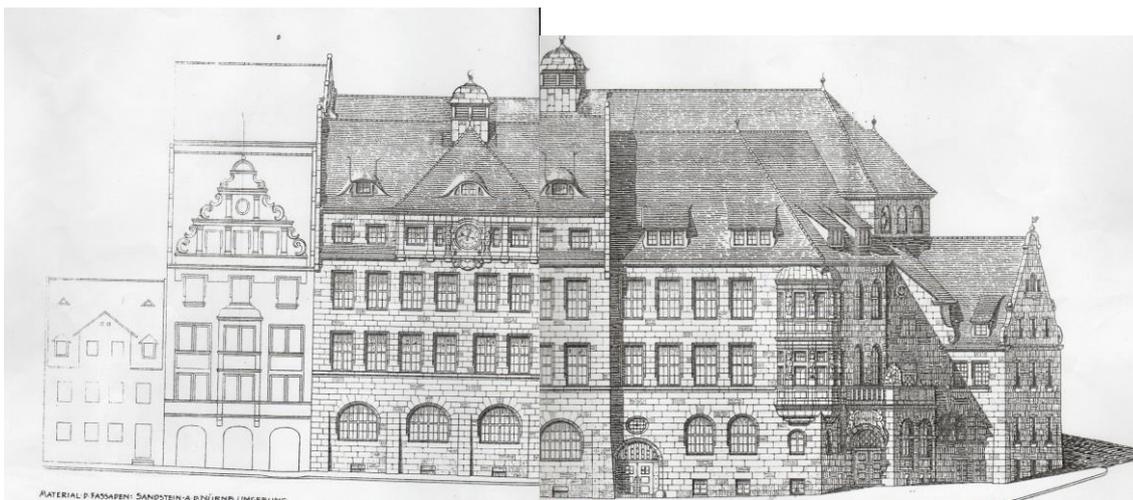
Der Peststadel wurde im 2. Weltkrieg weitgehend zerstört und später bis auf einen kleinen Mauerrest abgerissen. Heute dient er als kleine, ruhige Parkanlage zur Erholung und lädt zum Verweilen ein.



Das nachfolgende Bild zeigt das Schulgelände vor der Bebauung. Die dort stehenden Gebäude wurden 1913 abgerissen.



Der Architekt, Heinrich Wallraff (1858-1930) plante das Schulhaus und betreute die Bauarbeiten.

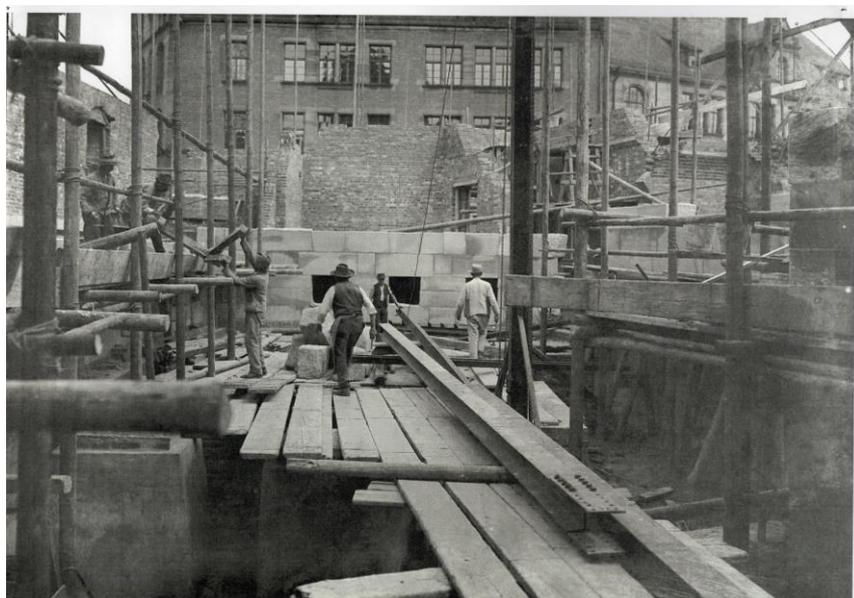


Im Dezember 1914 feierte man Richtfest, obwohl die Arbeiten kriegsbedingt mehrere Wochen eingestellt werden mussten.

Dazu ein Auszug aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Nürnberg, 1915, S. 75:

„Schulhausneubau Paniersplatz [...] Soweit irgend möglich, wurden die Bauarbeiten am Schulhausneubau auch während der Wintermonate weitergeführt. [...]

Mangel an geeigneten Arbeitskräften und Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Materialien und Bauteile haben den Fortgang der Arbeiten immer wieder empfindlich gestört; doch war es möglich, bis zum Jahresschluss die beiden Wohnungen für Schulinspektor und Hausmeister bezugsfertig zu machen und die Heizungsanlage in Betrieb zu nehmen. Die Straßen- und Gehsteigregelung war bereits im Oktober erledigt. An Gesamtkosten erwachsen im Berichtsjahr 252 543,72 Mark.“



Kleiner Exkurs: Das geschah ebenfalls zu der Zeit des Baus des neuen Schulhauses:

Im Juli 1913 besuchte der neue Prinzregent Ludwig III. Nürnberg, wo er sich gerne aufhielt. Die Aufnahme zeigt die jubelnde Bevölkerung, während die prinzregentliche Karosse über den Paniersplatz in Richtung Kaiserburg unterwegs ist.



(Bildquelle: Nürnberger Erinnerungen, Bd. 9, S.99)

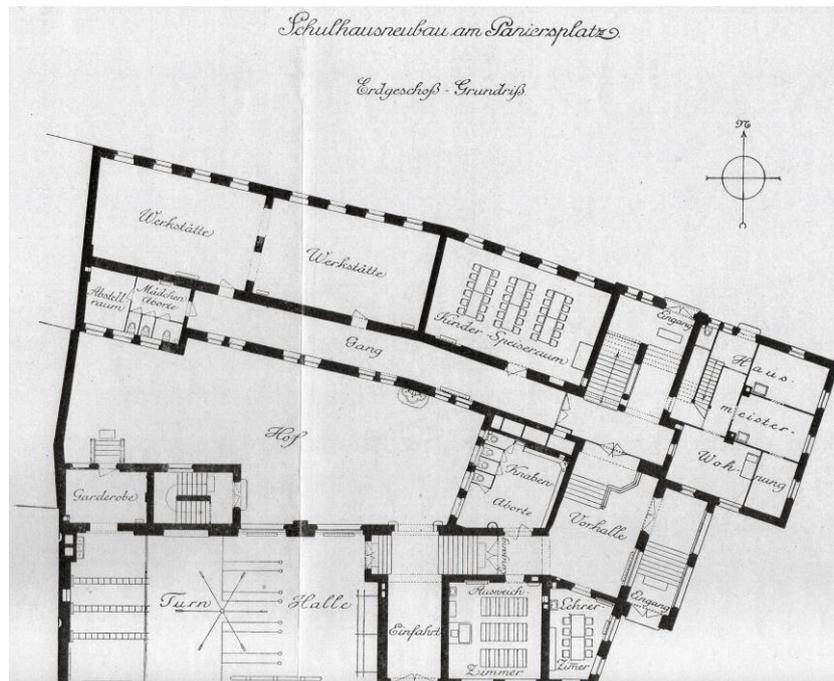
Am 22. September 1915 weilte der Kaiser Wilhelm II. zu einem Besuch in Nürnberg. Die Kinder hatten an diesem Tag schulfrei, um ihn gebührend bejubeln zu können. Die Aufnahme zeigt ein fast fertiges Schulhaus, Bauarbeiter schauen aus den Fenstern, unterhalb der Turnhallenfenster steht noch der Bauzaun.



Das neue Schulhaus konnte 1916 eingeweiht werden.

Auszug aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Nürnberg, 1916, S.85:

[...] Die Umfassungen des Neubaus bestehen an den Straßenseiten aus Sandstein der Nürnberger Umgebung, die Hofumfassungen teils aus Sandstein, teils aus weiß verputztem Handbacksteinmauerwerk. Die Dachflächen sind mit Ziegeln eingedeckt; der Eckchor und die beiden Lüftungstürmchen haben Kupfereindeckungen erhalten. Der bildnerische Schmuck beschränkt sich auf das Stadtwappen über dem nördlichen Eingang, die Figuren am Chor gegen den Paniersplatz, welche die vier Elemente und die Jahreszeiten darstellen und auf die Uhrfassung am Aufbau der Südseite. Die Uhr selber wurde vorläufig mit Rücksicht auf die Kosten weggelassen. [...]! (Anmerkung: Auf dem Plan des Architekten ist die Uhrfassung zu sehen!)





Über die Baukosten ist Folgendes bekannt:

Auszug aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Nürnberg, 1916 S.86:

„Dadurch, dass das Schulhaus auf mehrgeschossigen Felsenkellern, die bis in eine Tiefe von 13 Metern unter die Straße reichen, errichtet werden musste, wurden die Baukosten wesentlich erhöht. Auch die durch die Lage des Hauses bedingte Gruppierung der Baumassen und Verwendung besseren Materials für die äußeren Umfassungen haben verteuern mitgewirkt, so dass ein Vergleich der Kosten mit denjenigen von anderen, unter normalen Umständen erbauten Schulhäusern, nicht vorgenommen werden kann.

Die [...] Gesamtausgaben haben 536 936,02 Mark betragen.“

Auszug aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Nürnberg, 1916, S.84/85:

„Schulhausbau am Paniersplatz [...] Die Fertigstellung des inneren Ausbaus hat noch die ersten vier Monate des Berichtsjahres in Anspruch genommen. Die Tüncher- und Anstreicherarbeiten, das Verlegen der Leitungen für Wasser, Gas und elektrisches Licht mussten noch zu Ende geführt und der Linoleum- und Plattenbelag sämtlicher Räume fertig gestellt werden; ferner waren die Einrichtungsgegenstände der Unterrichtsräume, Lehrerzimmer und der Turnhalle zu beschaffen und aufzustellen. Mit Ende April war das Schulhaus bezugsfertig und es fand am 2.Mai eine kleine Eröffnungsfeier, verbunden mit der Übergabe des Hauses an die Königliche Lokalschulkommission statt. Schon am folgenden Tage wurden die Räume in Benutzung genommen.“

Die Aufnahme aus dem Jahre 1916 zeigt das damalige Lehrerzimmer, das bis vor einigen Jahren diese Funktion inne hatte.



Im 1. Weltkrieges und in der Wirtschaftskrise wurden einige Räume der Schule umfunktioniert.



Eine einschneidende Zeit waren die Jahre 1939-1945.

Ab 1939 wurden immer mehr Lehrer zur Wehrmacht eingezogen. Als Ersatz wurden verheiratete, ehemalige Lehrerinnen herangezogen.

Ab 1940 wurden die Lehrkräfte im Luftschutz ausgebildet und mussten in Schulhäusern Feuerwache von 20 Uhr bis 6 Uhr übernehmen.

1943 begann die Evakuierung einzelnen Klassen auf das Land.

Da 1943 viele Nürnberger Schulhäuser bereits zerstört waren, besuchten deren Schüler nun das Papiersschulhaus.

Ende 1944 wurden die Schulen geschlossen.

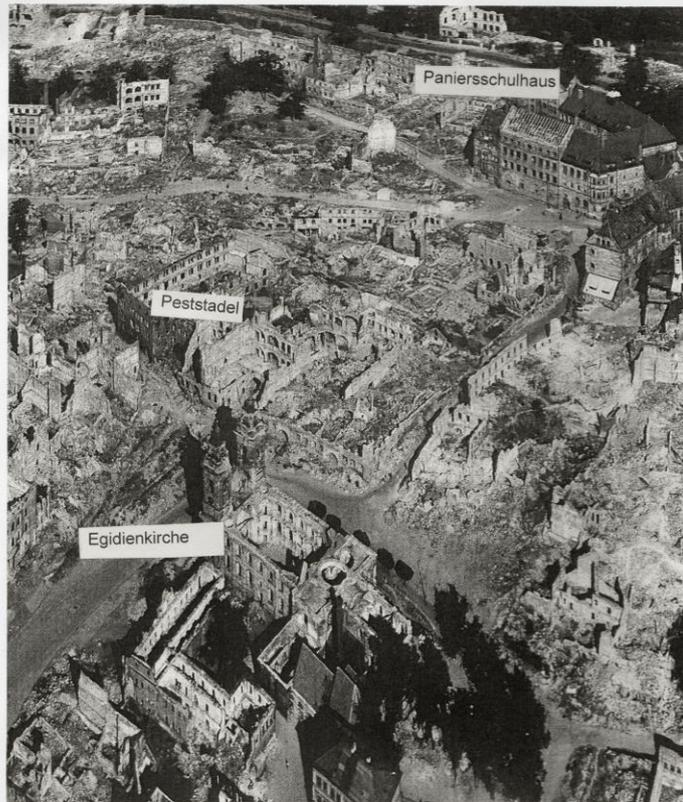
Der 2. Weltkrieg schlug auch unserem Schulhaus tiefe Wunden. Der südliche Teil brannte 1945, getroffen von den Brandbomben am 2. Januar, bis zur Turnhalle nieder.

Beim Einmarsch der US-Amerikaner in die Stadt im April 1945, setzten Panzerkanonen das Norddach in Brand.

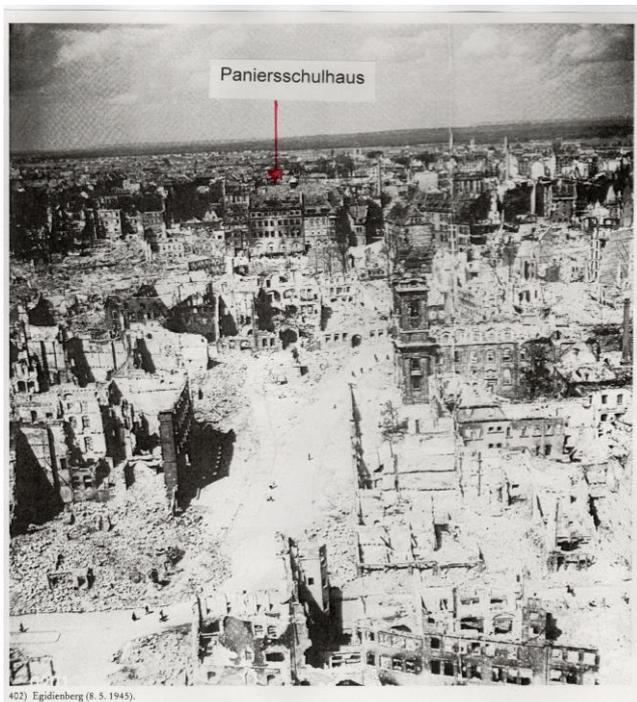
So sah die Umgebung der Schule nach der Bombennacht am 2. Januar 1945 aus:



Luftaufnahme aus dem Jahre 1947



Stadt AN A41 - Repro - 188 - 156.



402 Egidienberg (8. 5. 1945).

(Bildquelle: Georg W. Schramm, Bomben auf Nürnberg, Luftangriffe 1940-1945)

Im Jahr 1945 bis Kriegsende waren Fenster und Türen der Schule verklebt und vernagelt, Wände, Decken und Verputz beschädigt und Türen teilweise herausgerissen. Die wenigen brauchbaren Räume waren vor allem durch Ämter der Stadt belegt:

- Bunker: Behelfswohnung für Ausgebombte
- Eingangsbereich: Milchgeschäft
- Erdgeschoss: Ernährungsamt
- 2.Stock: Kriegsschädenamt bis Aug. 1950
- 3. Stock: Zahlstelle für Arbeitnehmer im amerikanischen Dienst
- Turnhalle: Kantine für städtische Ämter, Metzgerei, Gaststätte

Im Oktober 1945 konnte die erste Schulanmeldung wieder vorgenommen werden. Da jedoch die meisten Räume nicht verwendungsfähig waren und die Heizung nicht funktionierte, konnte nur Betreuungsunterricht stattfinden.

Zum Turngarten ließ die Stadt einen Behelfsweg durch die Trümmer anlegen.

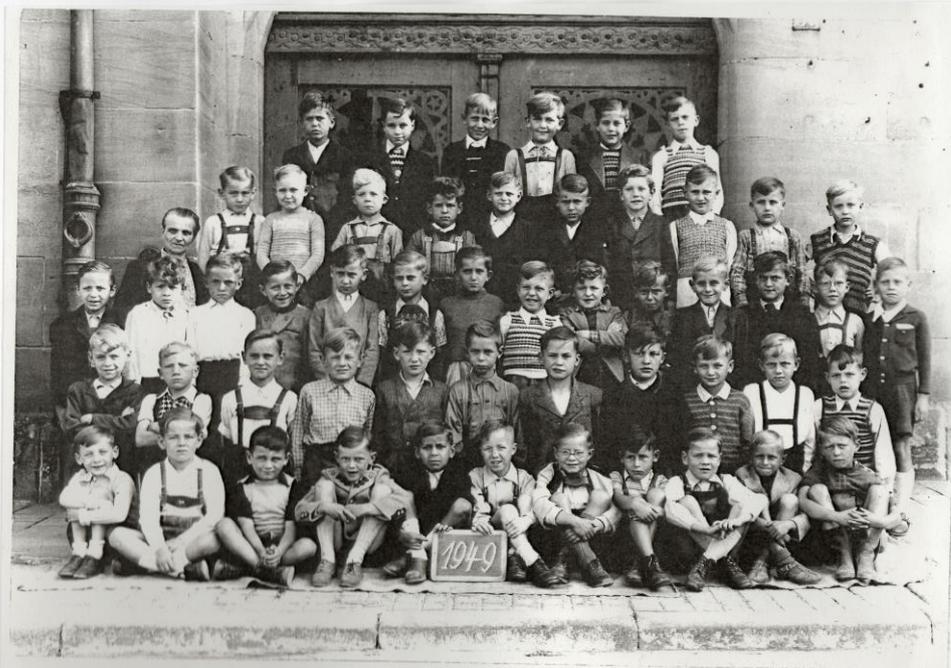
Der Neubeginn begann erst 7 Jahre nach Kriegsende. Da wurde die Turnhalle 1952 nach eingehender Wiederinstandsetzung für den Schulsport freigegeben.

1951 besuchten 710 Schüler und Schülerinnen in 11 Klassen das zum größten Teil noch nicht renovierte Schulhaus. Fachräume für Religion und Handarbeit fehlten völlig.

1952 konnten alle Räume des Südflügels wieder in vollem Umfang genutzt werden.

Zu diesem Zeitpunkt war der Nordflügel nach wie vor halbverfallen, die Fenster waren teilweise noch zugemauert.

Klassenfoto einer 2. Klasse mit 52 Knaben vor der Schultüre



Die Turnhalleneröffnung fand im Jahr 1952 statt.

Hauptverwaltungsamt
Nachrichtenstelle
-Zeitungshinweisdienst-
Ausschnitt aus d. **Nürnberger Nachrichten** vom

An Nürnberg 13. Feb. 1952

Ein Freudentag für die Paniersschule: der Südbau mit der neuen Turnhalle ist fertiggestellt

Verwirrt sitzen die Schüler an ihren neuen, zumplot angeordneten Schultischen, die zum Teil sogar mit Blumengeschmückt sind. Da wird einem das Lernen aber auch Freude machen (Bild links). Blitzschnell und vorwärts rüßend liegen die Buben, ehe sie sich versetzen, auf Weisung des Herrn Rektors platt auf dem Boden (Mitte links).

Für die Schulkinder und Lehrkräfte des Paniersplatz-Schulhauses war gestern ein besonderer Freudentag: die wiederaufgebaute Turnhalle wurde eingeweiht. Nach sieben Jahren können die rund 760 Schüler und Schülerinnen jetzt erstmals wieder geregelten Turnunterricht bekommen.

Die Turnhallen gehören, wie Stadtschulrat Barthel ausführte, zum Wertvollsten was die Nürnberger Schulhäuser gegenwärtig aufzuweisen können. Immer noch sind mehr als die Hälfte aller Hallen zerstört. Wenn man aber bedenkt, daß 1945 nur zwei von 50 übriggeblieben waren und das Paniersplatz-Schulhaus jetzt die 20. Turnhalle innerhalb der städtischen Schulen erhielt, so ist das doch schon ein kleiner Fortschritt, zumal in den Abendstunden auch die Turnvereine davon profitieren können. Der Schulleiter, Rektor Daffner, gleichzeitig Sport-Fachberater sämtlicher Nürnberger Volksschulen, berichtete, daß die Einweihung der Turnhalle den krönenden Abschluß der Arbeiten am Südbau darstelle, in dem auch acht neue Klassenzimmer entstanden sind. Insgesamt hat die Volksschule 13 Räume zur Verfügung, weitere vier sind an die im Webersplatz-Schulhaus ziemlich beschränkt hausende Wirtschaftsoberrealschule vermietet. Bei einem kurzen Rundgang durch die neuen Räume des Südbaus mit der zum Teil nach modernsten pädagogischen Grundsätzen gestalteten Inneneinrichtung und als Kontrast durch die noch halbverfallenen düsteren Gänge des Nordbaus, dessen Fenster oft sogar noch zugemauert sind, erfuhren wir von Rektor Daffner, wie sehr ihm jetzt der Wiederaufbau gerade dieses Flügels am Herzen liegt.

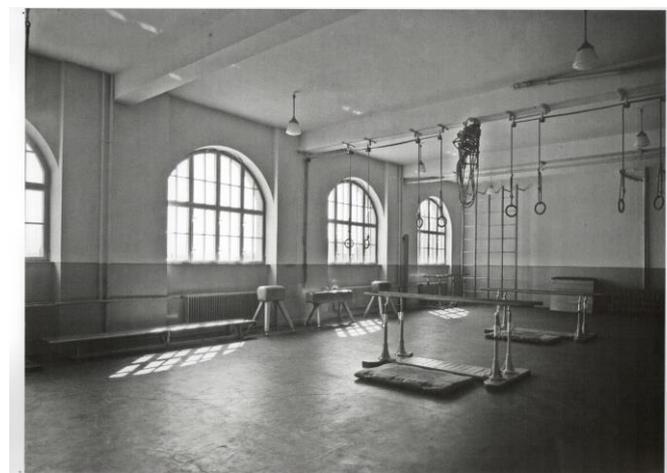
Während der Einweihungsfeier galt der Dank des Rektors vor allem dem Stadtschulamt, dem städtischen Hochbauamt und dessen Außenbeamten. Er, sowohl wie Stadtschulrat Barthel hoben die Bedeutung des Turnunterrichts in der Erziehung der Jugend besonders hervor. Nicht „Wehrertüchtigung“, sondern die Erziehung zum fröhlichen, gesunden und starken Menschen, der mit allen Kräften den Werken des Friedens dienen kann, sei das Ziel. Als „Zwangsmittel“

„... und jetzt streckt“ Rektor Daffner zeigt den Jungen, die bisher noch keine Haltegerätschaften mitgemacht haben, die „klassischen“ Gymnastikübungen (Mitte rechts). Wahre Begeisterung löst die Hindernisstaffel aus: Augenblicklich geht es darum, möglichst schnell unter dem umgehängten Barren durchzukriechen. Aus dem Hintergrund kommen entseufende Rufe (rechts). Photos: Thema (1)

dankte Oberstudienrat Dr. Stoll von der Wirtschaftsoberrealschule für die Möglichkeit, daß seine Schüler die neue Turnhalle mit benutzen können, er verheißte aber daneben seinen Wunsch nicht, daß auch das Webersplatz-Schulhaus bald wieder eine eigene Turnhalle bekommen möge.

Der Schülerschor unter Hauptlehrer Lochmüller bewies mit frohen Liedern, daß die Halle auch eine sehr gute Akustik hat. Ein reizendes Festgedicht von Frau Schürlein Stahl, von Schülerinnen und Schülern im Wechselgespräch vorgelesen, fand reichen Beifall. Wie jedoch die Jungen der 7. Klasse in einer anschließenden Kurzturmstunde unter Anleitung ihres so sportgewandten Rektors sich auf den Zehenspitzen und Fersen reckten, über den Barren kletterten, in einer Hindernisstaffel ihre Kräfte maßen und dann in Siegesbrüll ausbrachen — dieser Eindruck bewies am deutlichsten, wie viel Freude die neue Turnhalle noch bringen wird. E.H.

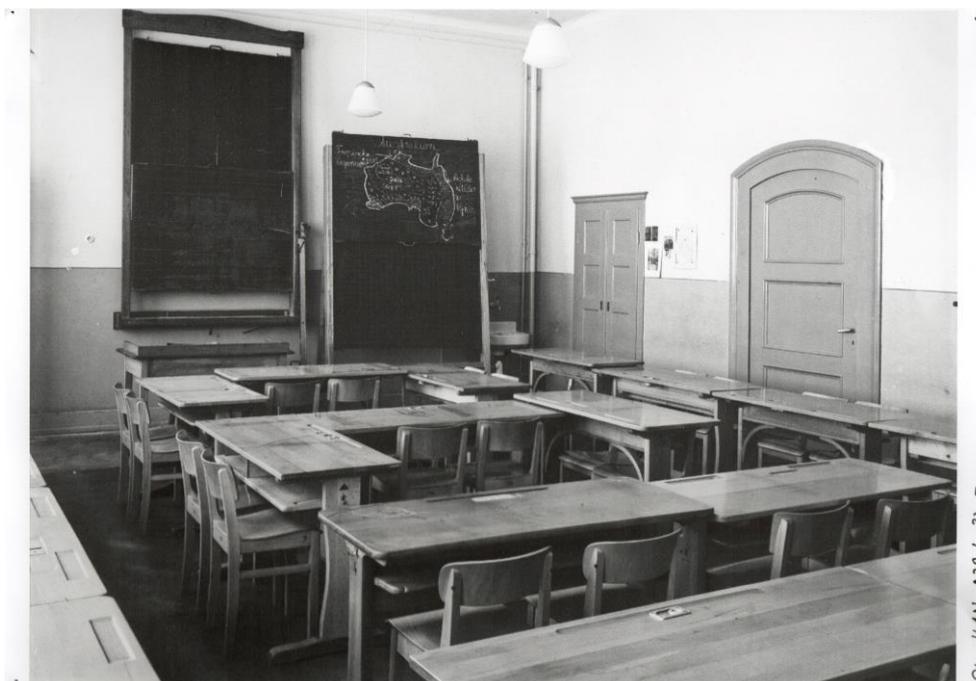
Stadt AN C24-131-04



Hier noch ein Foto des Schulhauses im Jahre 1960, bevor die Tetzeltgasse verbreitert und im Zuge dessen der östliche Vorbau abgerissen wurde.



Dieses Bild zeigt ein Klassenzimmer im Jahr 1960.



Auch damals um 1960 nutzten Schulklassen den Burggraben für Unterricht und Sport.



Mit den Gastarbeitern wurde die Paniersplatzschule international.

Im Schuljahr 1973/74 wurde die erste muttersprachliche spanische Klasse mit 32 Gastarbeiterkindern eingerichtet.

In den darauffolgenden Jahren folgten türkische Klassen.

Seit dem Schuljahr 1985/86 ist die Paniersschule ein Standort für Übergangsklassen, die damals die muttersprachlichen Klassen ablösten.

Ab dem Schuljahr 2013/14 wurden vier Übergangsklassen unterrichtet.

In ihnen spiegeln sich zum einen unsere globalisierte Wirtschaftswelt zum anderen politische Krisen und Kriege in Europa und weltweit wieder.

Die Schule beherbergte auch lange das Nürnberger Schulmuseum.

Bereits 1929-1945 war das Schulmuseum am Paniersplatz untergebracht. Das Museum galt als eines der größten Schulmuseen Deutschlands. Die Bomben des 2. Januars 1945 zerstörten die gesamte Ausstellung.

Erst 40 Jahre später gelang auf Betreiben des damaligen Lehrstuhlinhabers für Pädagogik an der Universität Erlangen- Nürnberg, Prof. Max Liedtke, die Neugründung.

Im Jahre 1985 zog das Schulmuseum wieder mit einer Dauerausstellung in das Paniersschulhaus ein, wo es bis 1995 verblieb.

Seit 1995 ist das Schulmuseum in der Tafelhalle in der Äußeren Sulzbacher Straße untergebracht.

Seit dem Schuljahr 2005/06 ist die Schule Mitglied im Verbund der „Familienfreundlichen Schule“ der Stadt Nürnberg innerhalb des Bündnisses für Familie. Ziel des Programms ist es, Schulen familienfreundlicher zu gestalten und hierfür die notwendige Unterstützung zu leisten. Weil wir eine „Familienfreundliche Schule“ sind, erhalten wir finanzielle Unterstützung bei den Eltern-Experten-Kursen und können u.a.

- Themenzentrierte Elternabende
- Gemeinsame Aktivitäten für Eltern und Kinder, z.B. Spielenachmittag, Brainflow, usw. Kostenlos anbieten.



Seit dem Schuljahr 2006/07 verfügt die Schule über ein eigenes Logo. Es stellt die Brunnenfigur des Trinkbrunnens im Innenhof dar und wurde zusammen mit Schülern und Schülerinnen in einem Eltern-Experten-Kurs entwickelt.



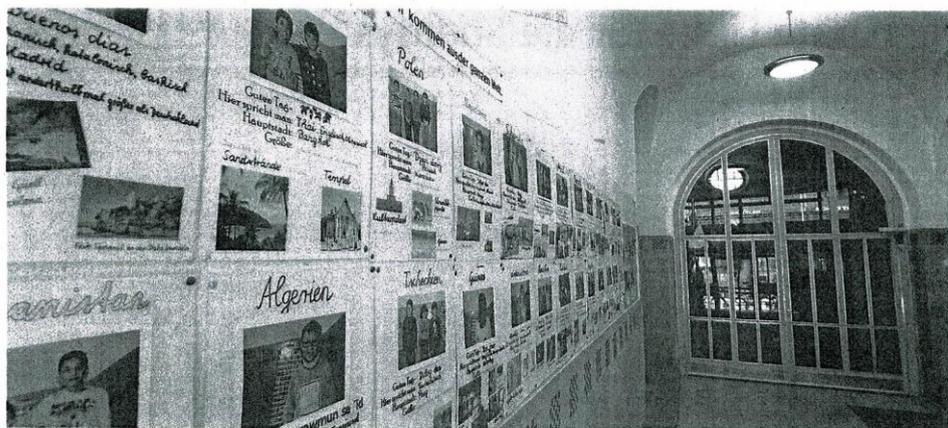
Seit Februar 2008 hat die Schule einen eigenen Förderverein, der sich vor allem die Abwicklung des Zusatzangebotes Bewegung und Sport und den gesunden Pausenverkauf zur Aufgabe gemacht hat.

Von 2014-2016 wurde die Fassade und das Dach renoviert.



Nach der Sanierung des Daches und der Fassade erstrahlt das Schulhaus in neuem Glanz für die 100 Jahre Feier.





Kinder aus unterschiedlichsten Ecken der Welt besuchen die Schule am Paniersplatz. Im Eingangsbereich stellen Grundschüler ihr Herkunftsland vor — ob Thailand, Algerien, Polen oder Syrien. 1913 begannen die Bauarbeiten für das Gebäude, die kriegsbedingt immer wieder unterbrochen werden mussten. Trotzdem wurde der Neubau am 2. Mai 1916 feierlich eröffnet. Am 9. Juli wird der 100. Geburtstag gefeiert. Foto: Günter Distler

Panierschule ist seit 100 Jahren auf der Höhe der Zeit

Grundschule in der nördlichen Altstadt wurde mitten im Ersten Weltkrieg gebaut — Aktuell vier Übergangsklassen für Flüchtlingskinder

VON MANUELA PRILL

Mitten im Ersten Weltkrieg erbaut, im Zweiten Weltkrieg von Feuerbomben getroffen, heute eine moderne Schule in historischen Gemäuern: Das ist die Panierschule in der Altstadt, die am 9. Juli ihr 100-jähriges Bestehen feiert.

Siglinde Bartel kommt ins Schwärmen, wenn sie den Blick durch das großzügige Treppenhaus schweifen lässt. Es ist beeindruckend wie man damals gebaut hat", sagt die Schulleiterin und deutet auf ein schweres Eisengitter, das zwischen den Treppensätzen verbaut ist. Schnörkel, aber nicht schmucklos. Auch die dicken Säulen, die großen Fenster und hohen Türen in den Gängen mit den meterhohen Decken gehören zu den typischen Details des Baustils Anfang des 20. Jahrhunderts.

Stattlich sollten sie sein, die großen Schulbauten, die in jener Zeit in Nürnberg entstanden. Die Panierschule ist die letzte aus dieser Reihe, die nun ihren 100. Geburtstag feiert. Weil die bestehende Volksschule für die Altstadtkinder (der „Peststade“) in der Tetzeltgasse einer anderen Nutzung weichen musste, beschloss der Stadtrat, am Paniersplatz eine neue Schule zu bauen. 1913 begannen die Arbeiten, die immer wieder unterbrochen werden mussten. Dennoch feierte man noch zu Kriegzeiten am 2. Mai 1916 die Eröffnung.

Schwierigkeiten verursachte nicht nur der Mangel an Arbeitskräften und Material, sondern auch der besondere Standort: „Dadurch, dass das Schulhaus auf mehrgeschossigen Felsenklüften, die bis in eine Tiefe von 13 Metern unter die Straße reichen, errichtet werden musste, wurden die Baukosten wesentlich erhöht“, heißt es im Abschlussbericht von 1916. Exakt 539.936,02 Mark waren es unter dem Strich.

Von Brandbombe getroffen

Die Kellergewölbe waren im Zweiten Weltkrieg für viele Nürnberger ein wichtiger Luftschutzraum. Auch Kunstschätze wie der Neptunbrunnen oder die Reichskleinodien lagerte man hier ein. 1944 wurden alle Schulen geschlossen, viele Kinder waren bereits ab 1943 aufs Land verschickt worden. Getroffen von einer Brandbombe, brannte 1945 der südlich Teil der Panierschule nieder. Eine amerikanische Panzereinheit traf zuletzt das Norddach. Was blieb, war ein Bild der Verwüstung: vernagelte Fenster, herausgerissene Türen, kaputte Wände und Decken.

In den wenigen noch brauchbaren Räumen wurden zunächst verschiedene städtische Ämter untergebracht, wie die Zahlstelle für Arbeitnehmer im amerikanischen Dienst. Der Eingangsbereich beherbergte ein Milchgeschäft und die Turnhalle wurde an einen Gastwirt verpachtet, der einen Kantinebetrieb aufbaute. Sogar Tanzveranstaltungen gab es dort. Dies sollte noch einige Streitigkeiten nach sich ziehen. Dass es nach der Kündigung des Pachtvertrags mit dem Ausbau der Turnhalle nicht voranging, stieß bei der Presse auf herbe Kritik — immerhin sei dem Stadtsäckel durch den Wegfall der Pacht viel Geld entgangen. Ein Luxus, den man sich in Nachkriegszeiten keinesfalls erlauben dürfe.



So sah die Panierschule 1916 aus, der Anbau verschwand wegen der Verbreiterung der Tetzeltgasse. Foto: PR

bauen kann“, schrieb die *Abendzeitung* am 20. August 1949. Der Südflügel war zu diesem Zeitpunkt wieder intakt, der nördliche Teil noch immer unansiert. Heute ist die Panierschule wieder eingestrichet.

Fassade und Dach werden renoviert. Der Zahn der Zeit hat nicht aufgehört zu nageln. Im Innern aber ist das Schulleben immer auf der Höhe der Zeit ge-

blieben. Im Schuljahr 1973/74 wurde die erste muttersprachliche spanische Klasse eingeführt, wenig später folgten türkische Klassen. Mitte der 80er Jahre wurde die Schule Standort für Übergangsklassen und ist das bis heute. Aktuell werden Flüchtlingskinder unterschiedlichster Herkunft in vier U-Klassen betreut. Insgesamt gehen derzeit 220 Kinder in die Schule. Zum Vergleich: 1951 waren es 710 Schüler.

Sport ist am Paniersplatz ein wichtiges Thema. Für die schuleigene Initiative „Bewegung macht schlau“ wurde sie 2009 mit einem Sonderpreis des Bayerischen Landessportverbandes ausgezeichnet. Außerdem gehört sie zum Verbund „Familienfreundliche Schule“ unter dem Dach des Bundesministeriums für Familie. Sogar im Fernsehen haben es die Grundschüler geschafft. Wegen einer tollen Sammelaktion für ein Dorf in Afrika waren sie 2008 bei der ZDF-Live-Gala mit Carmen Nebel.

Geleitet wird der runde Geburtstag am 9. Juli von 11 bis 15 Uhr mit einem großen Schulfest. Für das Programm haben sich die Schüler mit dem Thema „Schule heute und früher“ auseinandergesetzt. Es gibt Ausstellungen, Filme mit selbst gedrehten Zeitzeugengesprächen sowie Mitmachaktionen und Bunkerführungen.

Als Schönschreiben noch zum Alltag gehörte

Künstler Walter Bauer kehrte in seine einstige Grundschule am Paniersplatz zurück — Schläge mit dem Rohrstock

„Das Klassenzimmer ist kein Schweinestall und das Treppengeländer ist keine Rutschbahn.“ Fein säuberlich musste Walter Bauer diese Zeilen 1961 als Strafarbeit in sein Heft schreiben. Wie es damals war, in die Grundschule am Paniersplatz zu gehen, erzählte der Nürnberger Künstler der jetzigen Klasse 4b.

Nein, ein Zuckerschlecken war es nicht. Anfang der 1960er Jahre Grundschüler zu sein. Von Kindern wurde vor allem erwartet, dass sie fleißig, brav und gehorsam sind. Wer Kracker in den Schulgingen losließ und sich dabei erwischen ließ, wurde sofort bestraft. Dabei hallte es doch so famos im großen Schulhaus, wenn die kleinen Pulverplättchen losknatterten. Walter Bauer muss grinsen, als er die kleine Anekdote aus seiner Schulzeit erzählt. Weniger toll fand er allerdings die schreckliche Strafmethode, die man ihm dafür prompt aufbrannte.

Aber es hätte auch schlimmer kommen können. „Wir haben noch Schläge mit dem Rohrstock bekommen. Man musste sich hinknien und der Lehrer hat richtig ausgeholt und auf die Hände geschlagen. Wer sie zu rückgezogen hat, der hat gleich noch ein paar gekriegt“, erzählt der 64-jährige Maler und „PowerPainter“.

„Das können sich die Viertklässler von heute gar nicht mehr vorstellen. ‚Ich würde den Stock nehmen und zerbrechen‘, sagte eine Schülerin selbstbewusst. Anlässlich des 100. Geburtstages ihrer Schule hat sich die Klasse gemeinsam mit ihrer Lehrerin Claudia Jennewein intensiv mit dem

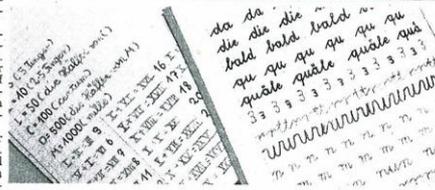


Besuch davon berichtet, „wie saukalt es damals stets in der ‚Turnhalle war‘. Dabei mussten die Kinder damals zum Sport immer diese hässlichen weißen Unterhemden tragen. Bauer: „Das haben wir wirklich gehasst.“ Belohnungen gab es nur in Form von guten Noten. Sternchenstempel oder Aufkleber im Heft? Fehlanzeige.

Stehen in der Ecke als Strafe

An Bestrafungsmethoden mangelte es jedoch nicht. Sehr beliebt bei den Lehrern sei das Stehen in der Ecke gewesen. Aber so mancher Pfliffikus habe sich da einen frechen Streich erlaubt: „Einmal hat ein Schulkamerad sich schnell den nasen Tatzelschwamm geschnappt, und als er dann mit dem Rücken zu uns in der Ecke stand, hat er ihn langsam ausgedrückt. Das sah dann so aus, als würde er in die Ecke piseln.“ Oh je, dafür hagelte es natürlich wieder ein paar Schläge mit dem Rohrstock. Walter Bauer ist in der Hans-Sachs-Gasse groß geworden. Mit dem unbequemen Ledertornister auf dem Rücken ist er jeden Tag zu Fuß zum Paniersplatz marschiert. Manchmal hat er Geld von zu Hause mitbekommen, dafür hat er sich dann Brause oder Bonbons gekauft. „Ich habe mir immer sehr genau überlegt, wie ich meine 30 Pfennige ausbeute“, erinnert er sich. Gern gemeint hat er das Fach Kunst. „Ich bin ja dann auch Maler geworden“, sagt er.

Im Schönschreiben sei er auch gut gewesen. Sehr gut sogar. Viele seiner alten, mit kleinen Bildchen kunstvoll verzierten Schulhefte hat er aufge-



Zu Gast in der 4b war der Künstler Walter Bauer (oben), der einst die Panierschule besuchte. Schönschreiben war eines seiner Lieblingsfächer. Fotos: Distler

Im Jahre 2024 wurde die Brandschutzsanierung abgeschlossen.